



Ein Hotel mit Wow-Effekten:
Hier der spektakuläre Pool des
Intercontinental Phoenicia Beirut.

Der Libanon stand viele Jahre für Krieg. Doch die vor Energie sprühende Hauptstadt Beirut ist eine Traum-Destination für einen außergewöhnlichen Wochenendtrip: Nur dreieinhalb Flugstunden von Frankfurt entfernt, lockt eine jahrtausendealte und zugleich quicklebendige Kultur, die eine Vielzahl architektonischer Highlights, hervorragende Bars, exzellente Gastronomie und nicht zuletzt ausgezeichnete Hotels bietet.

1 Location

Je näher ich der Innenstadt von Beirut komme, desto mehr hellt sich das Bild auf und macht einer romantischen Szenerie Platz: Rund um restaurierte, alte Stadtpalais und neue, hochmoderne Prachtbauten wurden die verbliebenen alten Palmen durch neue Begrünung ergänzt. Entlang der Küstenstraße herrscht buntes Treiben. Spätestens auf der wunderschönen Uferpromenade erkennt der Besucher: Der Krieg ist definitiv vorbei. Direkt gegenüber der Zaitunay Bay, auf der anderen Seite der Küstenstraße, unweit des geschäftigen Beirut Central District, liegt in der Rue Fakhreddine das herrschaftliche Phoenicia Hotel mit seinen 418 Zimmern und 44 Suiten. Der österreichische Empfangschef, ein Baum von einem Kerl, vermittelt sofort ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit: „Hier sind Sie zu Hause. Schön, dass Sie da sind!“, begrüßt er mich herzlich, bevor zwei strahlend schöne libanesischen Damen mich mit einem breiten Lächeln in die gewaltige Lobby des glänzenden Marmorpalasts geleiten. Hier bin ich Prinz, hier darf ich's sein. Wer es nicht weiß, würde die dramatische Geschichte des Gebäudes nicht im Traum erahnen: Im Libanesischen Bürgerkrieg, der von 1975 bis 1990 wütete, wurde das

„Puttin' on the Ritz“

CARSTEN K. RATH IM LIBANON

In kaum einer Metropole ist der Schatten des Krieges so nahe wie in Beirut. Das Phoenicia Intercontinental kann sich allerdings mit anderen Luxushotels der Weltklasse messen.

Haus als Bastion von Snipern zur Kulisse des sogenannten „Battle of the Hotels“ – übrig blieb nur eine ausgebrannte Ruine. Heute ist im Phoenicia, in seiner Ausdehnung und Komplexität beinahe eine Stadt in der Stadt, die nahöstliche Welt in Ordnung.

2 Ausstattung

Vom ersten Moment an erzeugt die Gesamtanmutung des Interieurs ein vertrautes Gefühl bei mir – von der Materialauswahl über die Dekoration bis hin zur Farbpalette. Eine altbekannte Melodie beginnt in meinem Kopf zu klingen: „Puttin' on the Ritz ...“

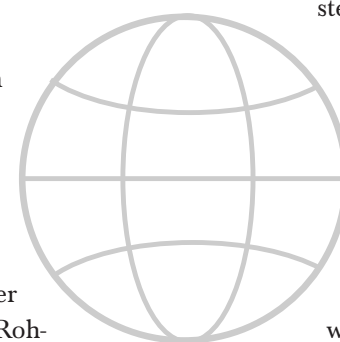
Das westliche Vorbild – das Hôtel Ritz in Paris – ist unverkennbar, während ich durch die üppigen Marmorhallen schlendere und die Atmosphäre in mich aufnehme. Doch die stilistische Anlehnung steht dem erst vor sechs Jahren modernisierten Gebäude gut: Grüne, mahagonifarbene und beige Marmorflächen wurden in geschmackvoller Balance kontrastiert. Die neuen Teppiche leuchten wie im Adlon zu seinen besten Zeiten, und die Dekoration schafft den schwierigen Spagat zwischen Prunk und ästhetischer Besonnenheit. Alles ist in einem außerordentlich guten Zustand – was nicht zuletzt damit zusammenhängen dürfte, dass das Hotel allein 65 Techniker beschäftigt.

Die Ambassador Suite, die ich bewohne, erstreckt sich über 180 mondäne Quadratmeter und glänzt mit einem märchenhaften, unverstellten Blick auf die Bucht. Die Finesse der Ausstattung mit ihren nahöstlichen Details in westlicher Rahmung und die makellose Sauberkeit kann mich schon auf den ersten Blick begeistern. Auch die Liebe zum Detail, mit der Dekoratives und Nützliches arrangiert wurde, ist dem Vielreisenden willkommen. Alles wirkt großzügig und weitläufig, gleichzeitig aber auch gemütlich und persönlich. Auch die Facilitys wissen zu überzeugen: Unzählige großzügige Auf-

enthaltsbereiche laden in den zahllosen Hallen und Nischen des Hotels zum Verweilen ein und vermitteln stets ein exklusives Flair. Schlicht überwältigt hat mich der fantastische Spa-Bereich mit seinem Indoor-Pool und dem geradezu gigantischen Fitnessstudio, das besser ausgestattet ist als so manches Franchise-Studio in Deutschland.

3 Gastronomie

Die Gastronomie im Phoenicia, die vier Restaurants und Bar-Lounges umfasst, hat eine Herausforderung zu bewältigen, die für Hotels in diesem Teil der Welt typisch ist: Viele Rohstoffe und Produkte, die in einem international ausgerichteten Grand Hotel zum Standardrepertoire gehören, müssen zwangsläufig importiert werden. Die gute Nachricht ist: Den kulinarischen Spitzenkräften in diesem Hotel gelingt es besonders mit den Produkten zu glänzen, die sie selbst herstellen können. So stellen gerade die Brotauswahl und die aus hei-



stelle. „It's my home“, antwortet sie mir, als ich mich erkundige, ob sie sich wohlfühlt. Ein größeres Kompliment kann man seinem Arbeitgeber wohl kaum machen.

Auch für den Gast ist der Charme von General Manager Dagmar Symes jederzeit spürbar. Seit vier Jahren ist sie im Libanon. Bevor sie von den Eignern des Phoenicia eingestellt wurde, führte sie bereits das Kempinski Beirut. Schon die Tatsache, dass sie sich als Frau erfolgreich in der Führung des besten Hauses am Platz behauptet, ist eindrucksvoll – ihr Führungsstil umso mehr. Aus Erfahrung weiß ich zu schätzen, wie ihre Handschrift den Service prägt: Unsichtbar steuert sie das Gasterlebnis und tritt als gute Seele des Hauses stets im richtigen Moment auf.

Der einzige Wermutstropfen ist die Telefonzentrale. Sie ist mit einem jungen Mitarbeiter besetzt, der sich weigert, englische Telefonate mit dem Ausland zu führen und durchzustellen, was mich wiederholt vor organisatorische Probleme stellt. Doch nicht einmal das kann den ausgezeichneten Gesamteindruck noch schmälern: Das Phoenicia Beirut sucht nicht nur im Nahen Osten seinesgleichen.

➔ Die bisherigen Serienteile und mehr Fotos unter www.ahgz.de/s/rath-around-the-world

Fazit: „Eine Perle des Nahen Ostens“

Das Phoenicia Intercontinental Hotel – ursprünglich 1961 als Pan Am Intercontinental eröffnet – ist von mehreren Kriegen und Anschlägen in Mitleidenschaft gezogen und zuletzt 2011 zu seinem 50-jährigen Bestehen aufwendig modernisiert worden. Heute ist es wieder eine der ersten Adressen im Nahen Osten. Erbaut und bis heute geprägt von der Eigner-Familie Salha, wird das geschichtsträchtige Haus von der deutschen Chefin Dagmar Symes auf höchstem Niveau geführt und kann auch verwöhnte Gäste begeistern. In der Kombination von Kultur und



Carsten K. Rath,
Keynotespeaker und
Serviceexperte